

# Endkampf

Organ der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint jeden Freitag nachmittags. Bezugspreis frei Haus monatlich 6 M. Durch die Post monatlich 6 M. ohne Anlieferungsgebühr. Verlag u. Geschäftsstelle: Hans 42-44, Fernruf 1047. Geschäftszeit 7-5 Uhr. Schriftleitung: Fernruf 1045. Stichpreis 12-11 Mrk.

Der Anzeigenpreis beträgt 60 Pf. für den Millimeter Höhe und Spalte; 250 Pf. für Anzeigen, anschließend an den dreißigstägigen Zeitraumbis vier wochentlich 9 Uhr erdienen, größere tags vorher. — Vollständigkeitspreis 1008 48 Art. 1008

Einzelpreis 30 Pf.

Halle, Mittwoch, den 12. Januar 1921

1. Jahrgang · Nr. 9

## Kriegsverbrecher?

### Eine schamlose Täuschung!

Darüber war sich die Arbeitererschaft von vornherein klar, daß die Kriegsverbrechen niemals vor einem bürgerlichen Gericht ihre Sühne finden würden. Ebenfalls, wie die Marburger und Gießenburger Arbeitermörder, wie Marck, Tonnfeld, Kessel, Vogel usw., jemals von ihren Helfershelfern beurteilt werden. Die Kriegsverbrecher und die Arbeitermörder können nur vor einem Revolutionstribunal zur Verantwortung gezogen werden, das die Arbeiterkraft mit ihrer Machtgewalt errichten muß. Die Gerechtigkeit spielt Komödie. Wie sollte die nationale Meute über die Auslieferungsliste im Sommer 1919, die „besten“ Deutschen — nach Meinung der Deutschenationalen — sollen vor französische oder gar englische Gerichte gestellt werden. Man wachte sich dagegen. Schließlich gab die Entente nach und verlangte die Aburteilung vor dem höchsten deutschen Gericht, dem Reichsgericht.

Wir Kommunisten waren auch gegen die Auslieferung, weil die Angehörigen der besiegten Klassen sich kein Haar krümmen, gleichgültig, in welchem Lande sie sich befinden. Die englischen und französischen Gerichte sind ebenso Klassengerichte, wie die deutschen. Die deutschen Kriegsverbrecher muß das deutsche Proletariat aburteilen, wie die englischen Kriegsschuldigen einst die englische Arbeitererschaft zur Rechenschaft ziehen wird.

Als damals, im Dezember 1919, dem Reichsgericht die Aburteilung der Kriegsverbrecher zugewiesen wurde, freilich ein Teil der Richter. Das waren die Marschalligen, die es mit ihrem Verurteilten genau nahmen. Aber bald hatte man sie befehligt, daß sie mit Komödie spielen müßten, und sie fügten sich.

Rein einziger, der die Auslieferungsliste liest, hat nun in dem Jahre, das seit dem 8. Dezember 1919 verlossen ist, vor die Schranken des Reichsgerichts treten müssen. Nicht Ludenborn noch ein anderer General, der die Vermittlungen in Frankreich und Belgien angeordnet hat, ist bis jetzt zur Rechenschaft gezogen worden. Die letzten alle in hohen Ehren und um und fühlen sich wohl.

Aber die Komödie muß doch zu Ende gespielt werden. So teilte man sich jetzt einen neuen Akt. In fetten Letztern verläuft die Presse: Die Verurteilung der Kriegsverbrecher beginnt und dann folgt eine Gerichtsverhandlung und drei Urteile. Die Kriegsverbrecher aber, die der 2. Strafenast des Reichsgerichts beurteilt hat, sind nicht Generale oder Minister oder Hauptleute, sondern — ein Schloffer, ein Zimmermann und ein Schiffer. Und ihr „Kriegs“verbrechen bestand nicht etwa in Massenmord, in Verhinderung von Gruben und Wäldern, Fahrten und Anlagen oder in der Verhinderung der berechtigten Bevölkerung. Nein, das M.D. berichtet über die Verhandlung:

Am Abend des 20. Oktober 1918 hatten die Drei eine Anzahl von Soldaten beschuldigt und waren schließlich gegen 12 Uhr gewaltsam in eine Wirtschaft eingedrungen. Den Wirt bedrohten sie mit Revolver und Seitengewehr, so daß er auf die Straße flüchtete. Darauf stahlen die Angeklagten eine Geldsumme und eine Anzahl Wertgegenstände. Das Gericht erkannte alle Angeklagten der Plünderung nach §§ 120 und 133 des Militärstrafgesetzbuches für schuldig und verurteilte Soldatmann zu fünf und Niegel zu vier Jahren Zuchthaus und Langenbauken zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht stellt selbst fest, daß die Angeklagten nicht auf der Auslieferungsliste stehen. Durch das unerhörte hohe Strafmaß soll der Eindringlichkeit erwidert werden, als ob nun die Kriegsverbrecher ebenso streng verurteilt würden. Wenn man die drei Opfer der Gendarmei wegen Verhinderung einer Geldsumme so hoch bestraft, obwohl sie keinen Menschen verletzt haben — denn auch die Verurteilung ist nicht schuldig —, wie hoch müssen die Generale verurteilt werden, die ganze Wohnungseinrichtungen geraubt, ganze Wälder ausgeplündert haben und als „Heeresgut“ in die Heimat geschleppt haben.

Die ganze Verhandlung und ihre Auswertung durch die offiziellen Nachrichtenbüros und die felle Presse ist nichts als ein schamloses Täuschungsmanöver. Die Wälder der Ententeländer werden sich nicht täuschen lassen und das deutsche Volk auch nicht; es wird die Kriegsverbrecher einst zu finden wissen.

## Wrangels Werbungen in Deutschland.

Wir sind im Besitze eines Originalbriefes eines Wrangelsagenten, datiert vom 17. Dezember 1920, der folgenden Wertaus sagt:

Herrn Rudolph  
Internationales Hotel, Soltau in Hannover.

Ochertze Herr!

Verzeihen Sie, daß ich in dieser Form schreibe, aber ich kenne Ihren Namen und Vaternamen nicht. Ich bitte um Mitteilung, welche von den in Berlin oder Paris erscheinenden russischen Zeitungen erwünscht wären für die Internierten, und an welche Adresse sie geschickt werden sollen. Die Zeitung wird vom 1. Januar an geschickt werden.

Ihre Antwort wollen Sie gefl. an Herrn Alexei Dmitriewitsch, Moskauer, der Adresse der Delegation, Ulmanstraße 156 richten. Er hat schon entsprechende Instruktionen erhalten.

Außerdem wäre ein Verzeichnis der Offiziere erwünscht, die sich von den Rotten abgetrennt haben, entsprechend beigefügtem Fragebogen. Die Fragebogen bitte ich bei Gelegenheit zu übersenden, nicht durch die Post.

Gochatzungsvoll

Dr. A. G. . . . (unleserlich)

Die Vorläufe des russischen Weisheitsdiensts, ihre Mitteilungen nicht durch die Post gehen zu lassen, halten wir für ganz überflüssig. Eine Straße hat der andere kein Auge aus. Und die ganz nach der Weise der Reaktion inszenierte deutsche Regierung wird sich hüten, etwas gegen die internationale Konterrevolution zu unternehmen.

An ihre feierlich verkündete Neutralität wird sie sich erst dann wieder erinnern, wenn es gilt, unten zwischen Weidern in den Händen zu fallen.

## Militär gegen Arbeitslose in Dresden.

Im sächsischen Landtag wurde am Dienstag der Antrag der Kommunisten über die Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung u. a. behandelt, der am Donnerstag voriger Woche bei Eröffnung des Landtages nicht beraten werden ist. Der Volksminister Schöns, der Unabhängige Vorkämpfer hatte, wie vorige Woche, wieder das Wort in dem Landtag. Er erklärte, daß die Arbeitslosen gar nicht an den Landtag herankommen. Bei der Einbringung eines Einspruchs der sozialistischen Regierung war es natürlich zu einer Erregung der Massen und Unruhe gekommen, die Arbeiter der Arbeitslosen verdrängen. (Ein ausführlicher Bericht folgt morgen.)

## Der Staatsapparat gegen den „Dffencn Brief“ der KPD.

Der Oberpräsident Göring hat am 11. Januar, von Merseburg kommend, wo er eine Rede vor dem Gewerkschafts- und Behördenrat, eine Sitzung nach dem Neustadt, St. Nikolaus, eingeladen. An ihr nahmen der Polizeidirektor Döhl und einige Beamte der politischen Polizei, sowie die Leiter der Reichsanstalten von Halle und der Angehörigen des Bergarbeiterverbandes teil. Der Herr hatte für einige Bergarbeiter aus dem Geleitort als Statisten mitgebracht.

Was ist der Zweck dieser Versammlung, Herr Oberpräsident? Sieht vielleicht die Absicht beim Herrn Göring, die Bergarbeiter zu bewegen, die Forderungen der KPD, durch aktive Teilnahme zu unterstützen? Herr Göring legt doch besonderen Wert darauf, mit den Bergarbeitern in ganz intimer Kreise zu verhandeln!

## Die Flensburger Mörder straffrei!

Es war von vornherein klar, daß sich in der deutschen Republik niemand findet, der gegen die Flensburger Arbeitermörder ein Verfahren einleiten oder gar einen Haftbefehl erlassen würde. Nach dem „B. V. N.“ habe Minister Severing eine genaue Untersuchung und Vernehmung aller an den Flensburger Vorgängen Beteiligten angeordnet. Das Ergebnis liegt noch nicht vor. Erst wenn dies vorliegt, werde der Minister der Reichlichen Landesversammlung einen ausführlichen Bericht erstatten. Damit die Mörder, deren Verhalten einige Blätter angeführt, sich nicht beunruhigt fühlen, wird weiter mitgeteilt, daß die Spolente keine Militärpersonen seien, also der Militärgerichtsbarkeit unterstehen, weshalb nur die Staatsanwaltschaft einen Haftbefehl erlassen könne. — Die Mörder befinden sich also in ebenso guten Händen, wie die Marburger Studenten. Der Staatsanwalt wird sie nicht in Untersuchungshaft setzen.

## Die Flensburger Toten.

Nach einer Meldung aus Flensburg ist die Beerdigung der Ermordeten ruhig verlaufen. Bei zehn Opfern folgten nur die Angehörigen. An der Beerdigung eines anderen Opfers nahm eine Gewerkschaft mit 1500 Mitgliedern und einem Militärkorps teil. Nach dem Geleitort sprach ein Herr von der KPD, und einer von der USPD. Zur Feier des Tages fanden von 6 Uhr früh bis in die späten Abendstunden in familiären Straßen und Häusern Hausbesuchen nach Waffen und Munition statt. Aus Angst vor der Arbeitererschaft sollte man nicht bemerkt werden, wenn die Opfer beerdigt wurden. In aller Stille mußten sie beerdigt werden.

## Aus dem Paradies Rautskys.

Aus Tilsit, der Hauptstadt des russischen Paradieses von Karl Rautsky, wird gemeldet, daß die einmütigeren Kommunisten unter einer unglücklich unemphatischen Behandlung zu leiden haben. Am 24. Dezember erklärten die gelangenen Kommunisten, daß sie wegen der Repressalien, denen sie ausgesetzt sind, in den Hungerstreik treten.

## Am die Einheitsfront des Proletariats.

### 1. Warum Hilferding ist tobt?

Seit Monaten ergoß die „Freiheit“ Tränen über die Spaltung der Arbeiterkräfte, über den Schaden der Uneinigkeit. Mit Engelsaugen wies sie die proletarische Solidarität. Sie behauptete die linken Unabhängigen, in der Partei zu bleiben, und als die Spaltung trotzdem eingetreten war, konnte sie keinen anderen Vorwurf gegen die Kommunisten als den, daß sie Behörde der proletarischen Einheit sind.

Am 8. M. wendete sich die Zentrale der Kommunistischen Partei an alle proletarischen Parteien und Organisationen mit einem konkreten Vorschlag einer gemeinsamen Aktion gegen Not und Elend, gegen die machende Reaktion. Dieser Schritt besagt: An den Fragen der Revolution haben sich unsere Wege getrennt, denn ihr seid keine revolutionären Kommunisten; aber ein Stück Brot mehr will auch ein Arbeiter, der noch nicht bereit ist, für die Sache des Kommunismus seine Haut zu Marzle zu tragen. Nun wollen wir gemeinsam in der Sache des Endkampfes wollen wir gemeinsam kämpfen um ein Stück Brot.

Was mußte darauf die „Freiheit“ antworten, wenn ihr Gehör nach proletarischer Einheit nicht fehlte? Der Demagog war die mit paralytischen Tönen kanzlerischen geben, ohne auch nur einen Augenblick ernst an sie zu glauben? Sie mußte antworten: „Nein, aber uns zu unrecht nicht für revolutionäre. Wir werden auch im praktischen Kampfe erkennen, was für gute Revolutionäre wir sind. Den Revolutionären benehmen; man nicht an den Vorfällen, sondern an der Energie, mit der er sich für die proletarischen Interessen einsetzt. Nun so wollen wir gemeinsam in den Kampf ziehen für die nächsten Lebensinteressen der Arbeiter. Es wird sich in diesem Kampfe zeigen, wer besser imstande ist, das Proletariat zu führen.“

Statt so zu antworten, sammelte Herr Rudolf Hilferding, der Führer der Unabhängigen, alle im Kampfe gegen die Bourgeoisie nicht vorausgabende Evidenz und seiner sonst langweiligen Reden entströmte ein hübscher Strom der schönsten Verharmlosungen. Er sprach den Kommunisten an den Kopf, alles was er zusammenstellen konnte. „Weshalb? Weil sie die gemeinsame Aktion vorschlagen? Der Kampagne wegen, die die Kommunistische Partei jetzt erzieht? (Ihren wir uns einmütigen die Antwort auf die sehr ausführlichen letzten Worten des Hilferdings. Er mag über sich selbst, erpart sich nicht die Antwort nicht werden. Wir begnügen uns mit der Maßbedingung des einzig möglichen Grundes des Wutausfalls Hilferdings: Rudolf Hilferding stellt seinen Gesang auf den Kommunismus ohne so dar, als ob der Kommunismus auf jeden Kampf um unmittelbare Ziele verzichtet, während er, der realistische Revolutionär weiß, daß man zur sozialen Revolution nur durch immer mehr gezielte Revolutionen aus der Lebensbedürfnisse des Proletariats gelangt. Das ist natürlich ein Unfug und die KPD hat bei ihrem Entschluß in jeder politischen Situation ihren Kampf an den unmittelbaren Interessen des Proletariats angeknüpft. Der Grund der Hilferding vom Kommunismus kennt, ist die vollständige Unfähigkeit der Hilferding-Gewalt, zu jedem Kampf, auch um die unmittelbaren Interessen des Proletariats, wenn die Hilferding selbst nicht weiß, daß die Wahrheit seiner Reden lügt, vertritt er ungeachtet, daß bei der Annahme des kommunistischen Angebotes, bei der Aufhebung der gemeinsamen Front die Politik des Warten ein Ende nehmen würde. Die Aktion würde entgegen dem die unmittelbaren Interessen des Proletariats und sie würde sie eventuell schädigen zu einem Ansturm auf den Kapitalismus. Mit der Aktionlosigkeit würde auch ein großer Teil der Spaltung des Proletariats entstehen. Somit würde auch die einzige Partei, von der die Hilferding nach leben, die Partei der Einigung, eben durch die Aufgabe der Einigung im Kampfe, überholt werden. In dem Hilferding gegen die einheitsfront Fronteile, lobt er gegen die unmittelmäßige Aktion, der Waffe und gegen die Einigung im Kampfe. Dieser Sarkasmus des deutschen Revolutionärs kämpft um seine politische Existenz, die in Aktionlosigkeit besteht, in einem feindseligen Gerede über die „Stabilität“ der österreichischen Republik, im Zusammenhang mit der Schicksalsfrage des Hegners.“

Die Unabhängigen Arbeiter, die monatlang mit der Forderung: Einigung und Einigung geflüstert wurden, sie haben jetzt die Woge über sich, schaukeln, wie recht wir haben, wenn wir behaupten, es gebe keine einigere Lösung der Hilferdinge, die ihren Taten nicht widersprechen würde.

### 2. Rudolf Hilferding gegen Ledebour.

Am 20. Dezember hat die Zentrale der KPD beschlossen, die Kampagne um die gemeinsame Front des Proletariats zu beginnen. So aber eine solche politische und organisatorische Vorbereitung werden mußte, wurde am gleichen Tage eine Kommission zur Festlegung der Forderungen eingesetzt, und eine Konferenz der Bezirkssekretäre einberufen. Am 20. Dezember erschien in der „Freiheit“ ein Artikel von Georg Ledebour: „Gemeinsame Kampfe und gemeinsame Arbeit“. Dieser Artikel bewegte sich vollkommen in der Richtung des Entschlusses der Zentrale der KPD, die auch der Presse die Direkte gab, den Vorschlag Ledebours nicht abzulehnen, sondern sich bei der Konferenz der Bezirkssekretäre abzustimmen zu verhalten. Was (siehe Ledebour)

in seinem Artikel? Nachdem er erklärt hat, daß die Kommunisten allein keine Aktion führen können, schreibt er:

„Was ist in dieser Situation die Aufgabe der Unab- hängigen Sozialdemokratie? Wir sind uns wohl vollkommen bewußt, daß wir unter diesen bedauerlichen Verhältnissen mit den uns allein zur Verfügung stehenden Kräften ernsthafte Aktionen zur Erhellung oder gar zum Sturz der wieder- errichteten Zwangsorgane des Kapitalismus nicht unternehmen können, ebensowenig wie die Arbeitsschichten oder die Kommunisten anderenorts. Eine in der Tat als einzige Möglichkeit der Betätigung im proletarischen Klassenkampf, das ist auch heutezu- tage, wenn nicht das gesamte proletarische, so doch der überwiegenden Mehrheit seiner bereits mit Massenbewußtsein erfüllten Teile.

„Für das praktische für große Aufgaben geeigte Proletariat kann kein Ziel erreichen, es darf aber selbst in den Zeitläufern, die der Zögerung nicht der Zerschmetterung verfallen, wenn es nicht in schweren Niederlagen ausgekostet werden soll. Aber warten mit den Aktionen, die der Wiederzusammen- schluß der proletarischen Bewegung als programmatischer Grund- sätzlich ist, wäre ganz unangebracht. Das heißt, die Hände in den Schoß legen und der fatalistischen Reaktion das Feld über- lassen. Wählt sich das Proletariat noch nicht den Kampf gegen die gemeinsamen Feinde organisieren, so muß wenigstens der Versuch gemacht werden, für Einzel- sachen eine geschlossene Front zu bilden.“

Und Georg Ledebour schreibt weiter:

„Nach diesen Richtlinien gilt es weiter zu ar- beiten, so oft und wo es sich aberspielt in. Er muß von neuem wieder angenommen werden. Selbst die Verbindungen und Beziehungen, mit denen wir ge- wohnheitsmäßig nach jeder solchen Aktion befaßt werden, dürfen uns nicht abbrechen. ... Das ist auch der einzig gangbare Weg, um die Einigung des linken proletarischen Proletariats herbei- zuführen. Weder gegenwärtige Verbindung, noch Zukünftige Ver- handlungen bringen uns diesem Ziel näher, sondern nur zemein- same Klämpfe und gemeinsame Arbeit.“

„Nun soll allerdings nicht die richtige Einsicht des Vorstehenden seiner Botschaft über die Sache verloren gehen. Die Kritik des Ledebours mit seiner persönlichen Beziehung erklärt, was nicht anders bedeuten als, daß er nur die persönliche Meinung Ledebours ausdrückt. Als Ledebour seinen Artikel veröffentlichte, handelte es sich für ihn natürlich nicht um eine literarische Stil- übung, sondern um den Beginn einer Kampagne. Die „Reichen- fähre“ führte die Kampagne um die gemeinsame Front des Proletariats nicht weiter. Sie ließ sie verfallen, während sie eine wütende Kampagne gegen die USPD eröffnete, und was noch wichtiger ist, jede gemeinsame Aktion kann nicht zu erreichen. Ein so so- zialistisches Beispiel. Als die Unabgängigen die Parteiver- sammlungen gegen den Weichen Terror in Linz einberufen, gab die USPD, trotz ihres Gegenwärtigen, die Parole aus: In die Verhandlungen hinein! Das heißt, die USPD unter- stützte die USPD, in der Aktion. Als die USPD, zum Protest gegen den Scheitern des Wortes in Pilsen aufrief, war es die erste Sorge der Hilfebrigade, diese Aktion, in der die Arbeiter ohne Unerschlichkeit der Partei sich an den Gaben der Opfer des Weichen Terrors in Deutschland verarmen sollten, zu ändern. So orientiert der Einheitspartei Rudolf Hilferding die Parole Georg Ledebours.

Die persönlichen Beziehungen des Theoretikers der USPD, und ihres politischen Stützpunktes, haben und natürlich sein wollen, ein gewisses Interesse. Aber wie es sich in einer unabhängigen Partei zeigt, der Vorherrschaft der Partei und der Überdauern des letzten Parteivorstands in hoher Einigkeit leben. Selbstverständlich aber fließt hier ein Gegensatz ihrer Äußerung; der auf Aktion drängt, und eines, der benutzt jede Aktion bedient. Die Frage ist jetzt, ob der von Ledebour geäußerte Rißel sich selbst bewußt wird, und ob er jede Aktion durch Herrn Hilferding sich sabotieren läßt.

Dies werden nicht Endes die Unabgängigen Arbeiter entzünden. Und wie sind nicht, was sie sehr in gegen den Kommunismus ent- gegenständig sind durch die Legende von der „Wolfsamer Sinne“, ist ein- fache vorerklärte, die sie nicht hören, und nicht wissen, was lassen uns nicht zur vollkommenen Unfähigkeit verurteilen!

### 3. Eine Arbeiterstimme aus dem Lager der Mehrheitssozialisten.

Der „Vorwärts“ bringt einen Artikel von Gustav Sehn, Arbeiter in der A. E. G. In diesem Artikel wird gesagt: Die schärfsten Klämpfe haben und bevor. Statt sich zusammenzuschließen, bekämpfen sich die Arbeiter in allen Betrieben weiter. Und wer ist der schärfste Dritte? Die Unternehmer, die sich nur freuen können, wenn die organisierte Arbeiterkraft am Boden liegt. Er führt folgende Auslassung der „Rei“, des bekannten Echarakter- blattes: Dem deutschen Bürgertum kann diese Un- einigkeit der Arbeiterkraft nur willkommen sein, denn sie schwächt die Schlagkraft des Proletariats und bedeutet einen heillosen Dämpfer allen zu hoch gesteckten Zielen.“ Der Arbeiter Gustav Sehn sagt darauf:

„Solche Worte solle sich jeder Proletarier, ganz gleich welcher Sozialdemokrat er auch sein mag, tief ins Herz einprägen. Die politischen Parteien müssen die immer wiederkehrende Her- renschaft der Arbeiter im Auge haben und im Verein mit den Gewerkschaften die Arbeiterkraft vor dem Schlimmsten bewahren. Das Proletariat muß wieder zusammen, so wie es was es wollte.“

„Nun, das Proletariat muß wieder zusammen, so wie es, was es wollte! Die Meinungsunterschiede in den grundsätzlichen Fragen lassen sich durch kein Zusammen an der Welt schaffen. Die Ver- zerrung liegt sich nur in der Aktion um die unmittelbaren Inter- essen des Proletariats herum. Wenn der Kampf allein in die Hände der Proletariats legen, welcher Weg der richtige ist. Aber zu dieser Aktion, in diesem Kampfe um die Lebensinteressen des Proletariats, muß es sich aufeinander. So wie es, was es wollte!“

Wenn nun der sozialdemokratische Parteivorstand im geistigen Abend „Vorwärts“ versichern läßt, daß er nach einer „nur letzten Ausbrennung“ den Vorschlag der Kommunisten habe für „erledigt“ erklären können, so mögen die Arbeiter daraus erleben, in wie kurzer Zeit nicht unsere, sondern ihre Leiden von denen er- ledigt werden. Die bisher durch Schimpfen auf die Kommunisten glaubten die Arbeiter verwirren zu können. Uns ist nicht zu- m. Wir werden die Proletarier zusammenschließen, wenn nicht mit, dann gegen die, die nur ein paar Minuten Zeit haben für das, was alle Proletarier heute begehren.“

### Aus der sterbenden Landesversammlung.

Bester ist die Plenarversammlung der Verschiedenen Unab- hängigen sozialdemokratischen Parteien, um so oft es geht aufzusuchen. Das Proletariat ist von dem Kapitalismus, einem Unersch- lichen übertragener werden, der die Arbeiter zu einem Tag der Vernichtung ist, aber die ernsthafte Reaktion sieht dem am 20. Februar zu wählen neuen Landtag vorzubereiten. Es ist zu erwarten, daß das Landtagswahlgesetz ähnlich den anderen Wahlgesetzen, seine vorläufige Entscheidung findet, um denn später in die Gemeinderatswahlgesetz hineingearbeitet zu werden. Es ist zu erwarten, daß die Arbeiter zu einem Tag Heinerer Ziele, darunter die Neuregelung der Berufung eben-

gerichten Ansehens, das Heberansehen der Staatsminister, die Verhängung des Beamtenbundes und Provinzialkollektiv- ums Verbot von der sterbenden Landesversammlung verabschiedet werden. Das Behauptungswort wird vermutlich noch nicht erledigt werden, da die Einsprüche von Verboten vorliegen. Alle Steuererlässe werden vermutlich der neuen Landesversammlung überlassen. Das Behauptungswort wird vermutlich erst in nachträglichen Abstimmungen erledigt werden.

### Hertz's Bekenntnis zur Monarchie.

Es ist nicht besonders verwunderlich, aber immerhin der Erwähnung wert, daß der ehemalige Revolutionsminister Hertz in einer Wabriere in Berlin, die als defenitionale Wahl- sammlung anzuweisen ist, sich für „ein starkes Preußen unter dem Hohenzollern“ einsetze. Das von ihm als Minister feierlich akzeptierte und vertretene Agitationsprogramm „Ruhe und Ord- nung“ hält er jetzt als gewöhnliche Wähler nicht mehr für durchführbar, weil sich die Sozialdemokraten nicht nach seinen Erwartungen „einseitig“ haben. — Was mag dieser „Wahl- stiler“ noch mehr von den Sozialdemokraten erwarten haben. Ist es ihm an einem Feinde, an einem Risse, einem Seperina einem Feinde, an einem Feinde, an einem Feinde, an einem Feinde? — Sie mögen nur kommen mit ihrer Hohenzollern-Parole die Wähler werden ihnen einen entsprechenden Empfang bereiten!

### Die russische Konterrevolution in Deutschland.

#### Herr von Vellegarde „berichtigt“.

Wir haben kürzlich auf das signarische Treiben der russischen weißen „Blodimbruderschaft“ in Berlin hingewiesen, was sofort einen Austausch der „Deutschen Zeitung“, die sich schuldig vor ihre Freunde stellte, hervorrief.

Nun erregt der Schriftleiter der Gesellschaft in einer Aufschrift an uns selbst das Wort, was sich von dem Nachst. konterrevolutionärer Tätigkeit zu reinigen und betont u. a.:

„Es ist unklar, daß Herr von Vellegarde in der Potsdamer Kreiszeitung eine Privatangelegenheit. In der Potsdamer Kreis- zeitung Nr. 1212 befindet sich die Adresse des Zentralbureau russischer Arbeitsschaffungsstellen.“ Dieses ist eine einseitige Ge- walttätigkeit mit befristeter Haftpflicht, deren Zahlung von Amtsgericht Berlin-Mitte, Abteilung 88 Nr. 1096 am 29. April 1920 bestätigt ist. Der Gegenstand dieses Unternehmens ist nach § 2 dieser Satzung die Organisation der Arbeitsschaffungsstellen nach russischer Art „Arzt“, aus den von ihrer Heimat getrennten russischen Bürgern und allezeitige Unterstützung der erfolgreichen Tätigkeit dieser Arbeitsschaffungsstellen.“

Am kürzigen leugnete Herr von Vellegarde, der ein überaus kurzes Gedächtnis zu haben scheint, alles und betont besonders:

„Wenn ich es auch unklar, daß die Leute in Truppen von 12 bis 14 Mann zu der Armee Wrangel oder nach Libliden beordert werden. Nicht ein einziges Mitglied der Genossenschaft ist bis- her in irgendeiner Armee einmündet. Die landwirtschaftlichen Ver- bindungen werden in jedem einzelnen Falle mit Genehmigung der betreffenden Reichsbehörden übernommen, und da es bis jetzt nur um Sommerarbeiten handelte, haben fast alle ihre kontrakt- lichen Verpflichtungen erfüllt und sind in die Lager zurück- geschickt.“

Somit Herr von Vellegarde, der es besser mit jenen alten Philosophen gehalten und gelächelt hätte.

Wir haben daher einige ganz konkrete Fragen an ihn zu richten, um sein Gedächtnis etwas nachzuhelfen:

1. Zu welchem Zweck hat sich der russische Staatsanwärter von Vellegarde von einer deutschen Weibchen um Hilfe zu weis an- stellen lassen, der ihn berichtigt, als amerikanischer Staatsange- höriger die Lager der internierten Notarmen zu bereiten?
2. Es ist klar, daß der russische Konterrevolutionär Vellegarde die harmlose deutsche Regierung hintergangen hat und auf diese Weise unter wissenschaftlicher Anrede, daß er amerikanischer Bürger ist, eine solche Verheimlichung bekommen konnte. Und es ist ferner klar, daß der Leiter der russischen weingewerblichen Genossenschaften, Wexel v. Vellegarde, die Interniertenlager bereite, nur das eine Ziel im Auge hatte, Rekruten in die Reihen der Czaristen zu führen und sie in die Reihen der Wrangel-Armee einzuverleiben. Und wirklich, nachdem v. Vellegarde die Interniertenlager berei- tet, wurden von der Massenarbeit 156 an ihm im Jahre 1920 Ver- fangen. Offiziere, die in der Not an Arbeit abgeben haben und interniert worden sind, Fragebogen folgender Art gestellt:

- Fragebogen.
1. Familienname . . . . .
  2. Vor- und Nachname . . . . .
  3. Rang und Truppendienst: a) vor den Bolschewisten . . . . . b) in den Freiwilligen-Armee . . . . .
  4. Geburtsort . . . . .
  5. Bildungsgang (allgemein und militärisch) . . . . .
  6. Wann und woher nach Deutschland gekommen . . . . .
  7. Genaue Adresse (Zustellnummer) . . . . .

„Unterfahrig.“

2. Will Herr von Vellegarde ferner leugnen, daß er in den Zel- len 16, dem Sitz des Wrangelischen „Noten Kreuzes“ ein ständiger Chef ist?

Nach Auffüllung dieser Fragebogen wurde das Weitere in den Zel- len 16 bearbeitet. Dort wurde dem anwesenden Offizier der Not- Armee folgendes Dokument ausgehändigt:

„Russische Delegation für Kriegsgefangene und Flüchtlinge in Berlin.“

Dr. . . . . . 1920

Der Vorsitzende dieses ist tatsächlich

welcher sich als Einzeltreuer nach der Armee bezieht, um dort zum Militärdienst einzutreten.

Es wird um mögliche Internierung desselben gebeten bzw. ihm möglichst Beistand zu leisten.

1. An Geldbeistand für die Reise Berlin—Brag hat er 150 Mk. erhalten.

2. In Sachen oder Gegenständen hat er keine Beistände empfangen.

Vorstehendes wird durch Unterschrift und Dienststempel be- zeugt.

(Stempel) Abteilungsleiter: Oberst Gagajew. Russische Delegation für Kriegsgefangene und Flüchtlinge in Berlin.

Das von uns angeführte Dokument ist dem Anstößigen Amt wie so manche andere Tatsache wohl bekannt.

Was es beweist, es muß förmlich trotz seiner widerholten Ver- künftung zur Weltöffentlichkeit, weil es ganz in den Händen der deut- schen und russischen Konterrevolution ist.

Will jetzt Herr von Vellegarde immer noch berichtigen?

### Millionenbetrüger und Zuchthäuser im Dienste der Regierung.

Wenn man gute Beziehungen hat, dann gelingt auch in der sogenannten Republik noch alles. Dem Zuchthaus- und Jugendwörter Oberleutnant Vogel war ein Post be- zogen worden und um für er amnestiert und nach Deutsch- land zurückgeführt. Jetzt wird bekannt, daß der defenitionale Landtagsabgeordnete Lübbe die preussische Regierung antrage, wie es möglich ist, daß der Millionenbetrüger Leo Schäffmann an- der nach fünfjähriger Internierungshaft vom Schwurgericht zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, jetzt mit einem vom Reichssozialistischen Reichsausschuss vorgeschriebenen Strafen ausgetauscht. In den Ausland sich aufhält und vom rechtssozialistischen Minister des Innern mit besonderer Auftrag versehen worden ist, zu welchem Zweck ihm fünf Mil- lionen Staatsgelder zur Verfügung gestellt worden sind. Der Strafgeldes ist es weniger das er sogar wissen will, welche besonderen Angelegenheiten es sind, mit denen die preussische Regie- rung dem Millionenbetrüger Schäffmann beauftragt hat und ob es zum Zweck, dessen geheimnisvoller Auftrag zu erfüllen, den Aus- landspaß nach vor der Zurückführung seiner Mission durch das Reichsgericht erhalten habe.

Die „Börsen Zeitung“ ist in der Lage, festzustellen, daß Schäff- mann die Reichssozialisten, nicht dem rechtssozialistischen Ministerium, wertvolle Dienste bei der Errichtung von „Aktionen“ geleistet habe. Er soll Waffen angekauft und manche Winte gegeben haben zur „Errichtung von Werkstätten“.

Man darf also für weniger sein, was die Seperina und Ge- nossen auf die Initiative zu setzen haben werden. Es ist ein geradezu glänzendes Bild: Der Millionenbetrüger Schäffmann, ein Aus- länder, im Dienste der deutschen Regierung als Waffenkäufer der Gegenrevolution!

### Die „Akademie der Arbeit“.

Die Anzahl zum Simpson unter den Proletariats, sowie zur Ausbreitung labellerer menschheitlicher Genossenschaftsformen und Städte, genannt Akademie der Arbeit, hat nun tatsächlich in Frankfurt (Main) das Licht der Welt erblickt. In dem weitläufigen Gebäude waren die Herren Minister der Arbeit, die man in Frankfurt nach Frankfurt greift. Triump- phierend mitgeteilt, daß alle Schwierigkeiten, die bisher dem Aufbau der Akademie im Wege standen, beseitigt seien. Man versichert, daß die Akademie eine streng wissenschaft- liche Grundlegung eine parteipolitische Tendenzen haben werde. Diese Melodie ist nur zu bekannt; das Proletariat weiß, was es von deutscher Wissenschaftlichkeit an den Hochschulen, und was es von regierungspolitischen Parteipolitik an halten hat. Das revolutionäre Proletariat wird die famose Akademie der Arbeit mit der gehobenen Wächterung zu zerlegen.

Seinen Parteifreier Anstand hat Konrad Schmidt das be- deutet, um einige seiner bekannten rührerlichen Neben von sich zu geben. Den Rednern erzählt er, was er alles schon für sie getan hat und noch zu tun beabsichtigt. Es ist zwar eine bekannte Tat- sache, daß die Partei der revolutionären Sozialisten heute in der Reichsversammlung ist dem je, aber der Herr Konrad Schmidt scheint davon nichts zu merken. Und den Studenten hat Herr Schmidt angedeutet, daß sie sich noch mit den Arbeitern verbinden müssen. Es ist fast ebenfalls Tatsache, daß die durchaus prole- tarierte Mehrheit der Studentenpartei an die Seite der revolu- tionären Arbeiter gehört, aber Herr Schmidt, der mehr als irgend- ein anderer die Verantwortung dafür trägt, daß die deutschen Stu- denten in die weingewerblichen Formationen hineingetrieben sind, sollte zu diesem Gegenstand lieber schweigen.

### Noch ist es Zeit!

Der kommende Wahlkampf steht mit Buch ein. Die „Deutsche Tageszeitung“ ruft das Bürgerium auf:

„Wer es, ihr Bürger! Die Zeit der entscheidenden Schlacht mit der Waffe in der Hand wird bald kommen! Der Volkswille muß durch seinen Willen klugen Terror, und in Preußen eine Regierung, die gegen solche offenen Anknüpfungen des Un- glückes nicht einsteht, sondern sie als harmlos hinstellt und über die bürgerliche Parteipolitik, mit einbürgertum dem Reich. Noch länger solches Verbrechen, und Preußen und das Reich, werden von den russischen Schergen verfallen. Aber noch ist es Zeit, das Schlimmste zu verhindern. Nur wenigen Wahlen ist die Gefahr eines Sepering zu Ende. In der Hand des Bürgeriums und aller deren, die die Ruhe und Ordnung des Terrors vorsehen, liegt es, ob der Weg weiter in der Abgrund oder nach aufwärts führen soll. Der dieses Ziel erstrebt, der weiß, welche Lehre er aus Vorstehendem zu ziehen hat.“

Das alte agrarische Gebragan behält den Ruf der „Noten- haben“ zur Demoralisation am Sonntag zum Anlauf, um dem Bürgerium zuzuhören: Noch ist es Zeit! Weil es in jenem Augen- blick die Zeit der entscheidenden Schlacht mit der Waffe in der Hand. Noch länger solches Verbrechen, und Preußen und das Reich, werden von den russischen Schergen verfallen. Aber noch ist es Zeit, das Schlimmste zu verhindern. Nur wenigen Wahlen ist die Gefahr eines Sepering zu Ende. In der Hand des Bürgeriums und aller deren, die die Ruhe und Ordnung des Terrors vorsehen, liegt es, ob der Weg weiter in der Abgrund oder nach aufwärts führen soll. Der dieses Ziel erstrebt, der weiß, welche Lehre er aus Vorstehendem zu ziehen hat.“

Das alte agrarische Gebragan behält den Ruf der „Noten- haben“ zur Demoralisation am Sonntag zum Anlauf, um dem Bürgerium zuzuhören: Noch ist es Zeit! Weil es in jenem Augen- blick die Zeit der entscheidenden Schlacht mit der Waffe in der Hand. Noch länger solches Verbrechen, und Preußen und das Reich, werden von den russischen Schergen verfallen. Aber noch ist es Zeit, das Schlimmste zu verhindern. Nur wenigen Wahlen ist die Gefahr eines Sepering zu Ende. In der Hand des Bürgeriums und aller deren, die die Ruhe und Ordnung des Terrors vorsehen, liegt es, ob der Weg weiter in der Abgrund oder nach aufwärts führen soll. Der dieses Ziel erstrebt, der weiß, welche Lehre er aus Vorstehendem zu ziehen hat.“

„Das eine Armee im Widen begriffen ist, die sich nicht in Zeit- lämpfe lösen läßt, bei denen eine Niederlage voranzuziehen ist, sondern die bald ihren Aufbruch beendet, ihre Vorbereitungen beendet, um vorwärts zu marschieren zum Kampf und Sieg.“

Das hat der „Deutschen Tageszeitung“ nun die Herren ge- züchtet und nun heißt sie gegen die Kommunisten, gemeinsam mit „Vorwärts“ und „Reichs“, denn ob sie angeblich zu Punkten auf- fordern oder in Wirklichkeit vor solchen warnen, das steht nicht gleich: Sie erkennen alle die Gefahr der revolutionären Erregung, darum die Gefahr!

### Sipo im mecklenburgischen Landtag.

Die Rechtssozialisten indizieren Arbeitslosenatrage. In der gestrigen Sitzung des Schweriner Landtages fand die Dringlichkeitsanfrage unserer Fraktion zur Anerkennung, der eine einmalige Beistand für Arbeitslose verlor. Die Dringlichkeit wurde mit Hilfe der Rechtssozialisten abgelehnt; außer unserer Fraktion stimmten nur die Unabhängigen dafür. Das Verhalten der Rechtssozialisten läßt auf der Ertüme heftige Empörung aus, die sich in erregten Reden Luft machte.

Der rechtssozialistische Präsident ließ hierauf die Redenden durch herbeigeholte Sipo räumen und vor den Treppe alle Einzige stehen.

Unser Fraktion verließ unter Protest die Sitzung. Nach den Redenden in Berlin, Darmstadt und Dresden haben nun auch die Schweriner Arbeitslosen die Erfahrung zu machen Gelegenheit, was ihnen blüht, wenn sie es wagen, sich an ihre Vereitelung aufzuwerfen. Für Sipo nach drei mit von ihnen sozialdemokratischen Vertretern beantragte

in dem Ruf nach der Soldateska.





Kann der Preisabbau den Kapitalismus retten?

Der Krieg zerstörte den Proletariatbau. Neben den Forderungen von Brot und Arbeit...

Schließlich fand die Aufnahmefähigkeit des Marktes ihre Grenzen bei der geschnittenen Kaufkraft der Massen...

1. Die Baumwollepreise stiegen von Januar bis Februar 1920 um 10 Prozent...

2. Die Preisstätze der Fertigfabrikate, die so schön in Statistiken und Kurven dargestellt werden...

3. Die Preise fast aller Rohstoffe (Woolmwolle, Leder, Schmelz, Mais, Eisen, Blei, Gummi usw.)...

Die Segnungen und Bewirkungen des Preisabbaus entfallen als ein Beitrag. Besser als durch alle Statistiken...

Der Preisabbau leitete die letzte und höchste Krise des Kapitalismus ein. Er beendete die Ausdehnung der Krise...

Vergleichen finden sich die kapitalistischen Staaten durch allerlei Mitteln vor der drohenden Einschränkung der Rohstoffproduktion...

Wollen die Arbeiter nicht unter den Trümmern der Wirtschaft begraben werden...

Halle und Saalkreis.

Halle, den 12. Januar 1921.

Aufruf

an die Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre aller Parteien und Gewerkschaften von Halle!

Angesichts der außerordentlich bedrückenden Lage, in der sich das gesamte Proletariat befindet...

Stellung zu nehmen zu diesem offenen Brief!

Da diesem Bode haben unterzeichnet: Körperpersönlich alle Gewerkschaften und Parteien von Halle und Umgebung...

werkschaften und Parteien von Halle und Umgebung zu einer gemeinsamen Funktionäre-Konferenz

Funktionäre-Konferenz

ein. Wir fordern die Funktionäre aller Gewerkschaften, die dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund angegliedert sind...

Donnerstag, den 13. Januar, abends 6 Uhr, im großen Saal des Volksparkes.

Tagesordnung:

- 1. Wie stellen sich die hiesigen Arbeiter, Innehalten und Beamtinnen zu dem offenen Brief der KPD... 2. Diskussion.

Die Einberufer: Gewerkschaftsrat Halle.

Die Wirtschaftliche Aktionärsorganisation Bezirk Halle-Leipzig. Der Vorstand der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands.

Zus Gedächtnis der beiden großen Kommunisten Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

wird die Hallische Arbeiterchaft durch eine dem Ernst und der Bedeutung des sich zum dritten Male wiederholenden Todestages entsprechende Feier am kommenden Sonntag, vormittags 11 Uhr, im 'Volkspark' ehren.

Arbeiter, erscheint in Massen!

Vollversammlung des Gewerkschaftsrates.

Am Freitag, den 7. Januar, fand im Volkspark eine Versammlung der Delegierten aus Halle der freien Gewerkschaften statt.

Der Streit um wichtige soziale Gewerkschaften, welche das Gewerkschaftsrecht in Halle des vertriebenen Volkes so tief einwirkend bedrückt hat...

In diesem gewerkschaftsbedingenden Treiben unheimlichster Verhältnisse kommt nach der Erklärung der KPD die hundertprozentige Erhöhung aller Löhne...

Ziel des Vorgehens der Kommunisten muß trüber oder lichter auskommen. Berrations, Vermögens und Spaltung der Gewerkschaften...

An der Aussprache über diese Angelegenheit erklärte Gen. Wachmann (KPD), daß die Gewerkschaft, die alle Arbeiter tief mitleidig haben...

Eine weitere Diskussion wurde nicht gemacht, und per Klappentaste wurden dann die vom Genossen Friedrich (KPD) vorgelegten Beschlüsse...

Die am 7. Januar 1921 tagende Versammlung des Gewerkschaftsrates nimmt mit Breitem Konsens...

Die am 7. Januar 1921 tagende Versammlung des Gewerkschaftsrates nimmt mit Breitem Konsens von der Erklärung der früheren Sachverständigenrat...

Nach Erledigung des ersten Punktes werden verschiedene andere Anträge eingebracht...

Einmalige Besuche an Kriegsgefangenen. Nach einem Erlass des Reichsministers des Innern vom 6. Dezember 1920...

Ein weiterer Antrag des Genossen Wiedemann, der sich dafür einsetzte, daß das Kartell sich mit dem von DDP...

Die Steuerwischerei der Stadt Halle hat in der letzten Zeit manche faule Urteile an den Tag gefördert...

So will der Magistrat eine Veroppelung der Schenkungssteuern für die letzten Jahre...

Die Steuerwischerei der Stadt Halle hat in der letzten Zeit manche faule Urteile an den Tag gefördert...

Die Steuerwischerei der Stadt Halle hat in der letzten Zeit manche faule Urteile an den Tag gefördert...

Die Steuerwischerei der Stadt Halle hat in der letzten Zeit manche faule Urteile an den Tag gefördert...

Die Steuerwischerei der Stadt Halle hat in der letzten Zeit manche faule Urteile an den Tag gefördert...

Die Steuerwischerei der Stadt Halle hat in der letzten Zeit manche faule Urteile an den Tag gefördert...



Die Kreisvertrauenskommission nimmt mit Entschiedenheit Kenntnis, daß die Mäzzen des Deputats Wittke...

- 1. Nicht Mäzzen, sondern Geldsumme des Deputats. Sofortige Auszahlung der geforderten Zeugnissumme.
2. Nicht Mäzzen, sondern Einzahlung aller Arbeiter.
3. Aufnahme der vollen Produktion auf allen Gütern.
4. Kontrolle der Produktion.
5. Befreiung des Arbeitstages.
6. Beseitigung der Arbeitlosigkeit und Entlassung der Arbeiter.

Runder und Kreisarbeiter mit ihrem feinsten Ansehen wollen den Kampf...

Gemeinde-Zusatzsteuer zum Mindesteinkommen.

Das Reichsministerium hat neuerdings angeordnet, daß Beschlüsse durch die Gemeinden Steuerzwecke zum Mindesteinkommen einführen...

Interbrigadistenkongress in Liebenwerda.

Am Sonntag fand in Halle ein Kongress der Interbrigaden, die sich mit den Vorbereitungen zum Wahlkampf und mit der Organisation der Partei befaßte.

Die Ausprägung mehr Lebens- und sachlich. Das Gesellschaftsgefüge soll sofort befristet werden.

Die Wahl- und die Aufstellung der Kandidaten konnten nach langer Debatte ohne große Schwierigkeiten vollzogen werden.

Sangerhausen. Anders arbeitende Volk! Die SPD ruft alle Volkswirtschaftler auf, den kommenden Ereignissen...

Donnerstag, dem 18. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Der Religionsunterricht

ist ein Mittel, den Nachwuchs im Sinne der kapitalistischen Weltordnung zu erziehen. Darum: Heraus mit den Kindern aus dem Religionsunterricht!

Korbhausen. Aktion, Parteigenossen! Morgen, Donnerstag, abend 7 Uhr findet im 'Mittelsaal' eine Generalsekretärsversammlung der SPD...

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Halleberg. Eine Generalsekretärsversammlung unserer Ortsgruppe der SPD...

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Mittwoch, dem 17. Januar, abend 7 1/2 Uhr, in der Schützengilde Genosse Kurt Franke (Sangerhausen).

Advertisement for 'Grosses Inventar-Ausverkauf' (Large Inventory Sale) by Burghard & Becher, featuring various household goods and furniture at discounted prices.

